



Digitale Demokratie oder virtueller Wahnsinn?

von Milorad Krstic

Vor wenigen Tagen ist unseren EU-Technokraten ein weiterer Wurf gelungen. Europaweit soll das schnelle Internet in jedem Haushalt installiert werden. Ein milliarden-schweres Projekt, aber das allein ist kaum der Rede wert. Das, was wirklich dagegen steht, ist in der Tat revolutionär. Bald sind wir alle perfekt vernetzt, oder eher im perfekten Netz gefangen? Doch warum so skeptisch, mögen sich jetzt viele Fragen? Das schnelle und leistungsstarke Inter-

net nützt uns allen. Wir alle sind die Nutzer, genau! Den wenigen Anbietern stehen alle Nutzer gegenüber. Und weil man den armen Wenigen nicht die Last aufladen kann, alle (kostenpflichtig natürlich) zu versorgen, wird das Ganze zum Gemeinschaftsprojekt. Gratulieren wir an dieser Stelle allen fleissigen Lobbyisten. Die sind für ihre Brötchengeber wahrlich Gold wert.

Ohne die digitale Technik geht in der Politik nichts mehr. Langsam aber sicher betreten wir das Zeitalter der digitalen Demokratie. Zunehmend genügt es nicht mehr (nur) gute Ideen zu haben, rhetorisch stark und eine charismatische

Persönlichkeit zu sein. Dem, der erfolgreich werden will in der Politik, hilft es zwar immer noch, aber wer ganz nach oben will, muss vor allem perfekt vernetzt sein.

Barack Obama hat der Welt zwei Mal vorgeführt, dass sein Wahlkampf mit perfekter digitaler Unterstützung Wahlgewinne garantiert. George W. Bush Junior hat uns gezeigt, dass die elektronische Wahlstimmenerfassung und Auszählung entscheidend für den Wahlausgang sein können. R. T. Erdogan hat uns allen vorgeführt, dass es nur ein Smartphone mit Face-Time-Funktion, einen befreundeten TV-Sender und eine Möglichkeit an die gesamte Bevölkerung eine einzige Kurznachrichte zu übermitteln bedarf, um ein ganzes Land (für sich) zu mobilisieren. Auf den (Möchtegern) Militärputsch am Bosphorus möchte ich nicht näher eingehen. Vermutlich bin ich sowieso nicht der Einzige der sich wundert, dass es so dämliche Militärs gibt, welche glauben mit ein paar Panzer und wenigen Kampf-Jets im Tiefflug die Macht in solch einem Land wie der Türkei übernehmen zu können. Noch dazu mit unerfahrenen wehrpflichtigen jungen Soldaten. Viele von ihnen verloren in dieser Nacht ihr junges und unschuldiges Leben.

Die Demokratie hat gesiegt, frohlockte die deutsche Bundeskanzlerin und viele andere, während auf der Brücke über dem Bosphorus die Lynchjustiz noch herrschte. Verängstigte Soldaten, die nicht auf die Bevölkerung schiessen wollten und sich ergaben, wurden zum Teil enthauptet. Niemand, weder Merkel, Schulz noch Junker und erst Recht nicht Obama oder Putin, stellte die logische Frage: Wie ist es überhaupt möglich, dass ein in die Enge getriebenes Staatsoberhaupt eine Nachricht an jedes im Land registrierte Telefon, praktisch zeitgleich, versenden konnte? Das kann



Dem türkischen Staatsoberhaupt Recep Erdogan nutzte die digitale Technik. Er benutzte das Kommunikationsprogramm Skype, um seine Bevölkerung gegen den Militärputsch zu mobilisieren.



Sigmar Gabriel ✓
@sigmargabriel

Folgen

Schockierende Nachrichten aus #Muenchen. Gedanken sind bei den Opfern. Jetzt keine Spekulationen. @PolizeiMuenchen leistet Großartiges.

23:04 - 22 Jul 2016

↩️ ↻️ 194 ❤️ 696



Bundesregierung ✓
vor etwa 2 Monaten

Aus aktuellem Anlass: Unsere Gedanken sind bei den Opfern des schrecklichen Angriffs in München. Bitte haben sie Verständnis dafür, dass wir keine voreiligen Stellungnahmen und Spekulationen abgeben wollen und können.

👍 9771 💬 1342 ➡️ 1167

Mit Programmen wie Twitter ist es möglich, seine Beileidsbekundung wenige Minuten nach einer Katastrophe schnell und direkt zu verbreiten.

in der Tat nur jemand, der die totale Kontrolle hat. Ein digitaler Demokrat sozusagen. In diesem Fall wird es für die breite Öffentlichkeit ein Geheimnis bleiben, ob es der digital Mächtige, Erdogan selbst, oder doch seine Gönner und Helfer im Hintergrund waren. Fakt ist, der türkische Präsident änderte sein Verhalten förmlich über Nacht. Einstige Freundschaften wurden aufgekündigt; lediglich Millionen gestrandeter Menschen blieben als politische Manövriermasse.

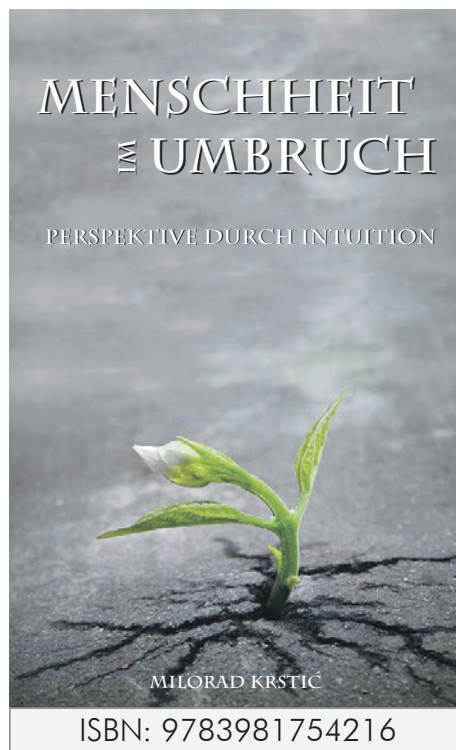
Tags zuvor riss ein Terrorist, Psychopath, Religionsfanatiker – niemand wusste es genau in diesem Moment – in Nizza fast 100 Menschen in den Tod. Beileidsbekundung an das französische Volk sendete Monsieur Obama per Twitter. Und keineswegs nur er. Man stelle sich vor, dieser Mann hätte eine persönliche Videobotschaft mit wirklich beileidsbekundenden Worten geschickt, das wäre zwar menschlicher, aber eben altmodisch gewesen. Nur wenige Tage später (von Menschen ausgelöste Katastrophen ereignen sich inzwischen fast täglich) sprach Obama seine tröstende Botschaft zu den Deutschen, praktisch noch während die schreckliche Tat lief. Dafür twitterte an diesem Tag fast die ganze restliche politische Elite ihre Botschaften um die Wette, als ob sie damit krampfhaft beweisen wollten, wie modern sie sind. Selbst der Attentäter von Nizza griff noch kurz vor seinem Tod im Kugelhagel der französischen Polizei zum Smartphone um mehr Waffen zu wollen. Ohne eine perfekte und digital unterstützte Technik geht auch bei den Mördern nichts mehr. Die Briten entschieden sich in einem altmodisch durchgeführten Referendum die EU zu verlassen. Einen Tag danach wusste die digitale Welt, dass dies ein Irrtum war und in Wahrheit viel mehr Briten in der EU bleiben möchten. In kürzester Zeit «registrierten» sich mehrere Millionen Briten und sagten nachträglich nein zum Brexit! Doch zu spät, noch gelten in diesem Land die traditionellen Wahl- und Auszählmethoden – noch! Sobald wir perfekt, leistungsfähig und bis in die letzten Winkel vernetzt sind, werden auch die altmodischen Wahlen nicht mehr nötig sein. Wir werden dann bequem vom Sofa aus über das Smartphone unsere Wählerstimme abgeben können.

Dann ist sie auch weg – abgegeben eben. Wer damit was macht, werden wir nicht mehr nachverfolgen können und wissen. Wozu auch? Wir haben sie bequem und bereitwillig abgegeben. Nun mögen Sie ein wenig aufgerüttelt sein. Vielleicht auch eine Spur skeptischer, aber ganz sicher wird kaum jemand von uns auf die neue Technik deswegen verzichten wollen. Das soll auch niemand. Es genügt, wenn Sie nachdenken und zu begreifen beginnen, dass all diese digitale Technik nur Werkzeuge sind, deren Anwendung wir beherrschen sollen und nicht umgekehrt. Gott ist in der digitalen Welt

entbehrlich. Wo Gott nicht ist, ist das Gegenteil anwesend. Das zu begreifen ist nicht schwer. Null und eins eben. Dabei geht es hier nicht nur um die oft missverständlichen oder verwirrungsstiftenden Kurznachrichten. Unzählige Portale und erst recht digitale Videospiele verherrlichen eine virtuelle Welt woraus diejenigen, die sich darin zu oft aufhalten, die ganze darin enthaltene Gottlosigkeit in die reale Welt hinaustragen.

Je mehr wir unser Leben von der digitalen Technik bestimmen lassen, desto gottloser wird es um uns herum werden. Es ist schon schlimm geworden, aber es geht noch viel schlimmer. Um es nicht noch schlimmer werden zu lassen, nehmen Sie den Kopf hoch von der glatten, leblosen, zweidimensionalen Oberfläche und sehen Sie die Menschen an, die zu Ihnen sprechen. Lassen wir es nicht zu, zu biologischen Robotern zu mutieren, welche irgendwann über Kurznachrichten gesteuert werden. Wenn Sie starke Nerven haben, sehen Sie sich die zahlreichen Aufnahmen aus der merkwürdigen Putschnacht der Türkei an. Allerorts hiess es zunächst, «die Demokratie hätte gesiegt». So viel Naivität ist kaum vorstellbar. Was für eine Demokratie wurde gemeint? Diese Form von Demokratie war digital gesteuert. In keinem mir bekannten Fall der jüngeren Menschheitsgeschichte und in keinem politischen System wurden in einer Nacht und in wenigen Stunden danach so viele Richter von ihren Stühlen vertrieben, Militärs entlassen oder verhaftet, Amts- und Funktionsträger verjagt und selbst ein Schuldiger gefunden. Das war sicher nur mit der digitalen Unterstützung möglich. In diesem Fall grausam, aber irgendwie doch faszinierend wirkungsvoll. Deswegen scheint es klar, wir brauchen sie, die leistungsfähige und flächendeckende Vernetzung. Digitale Demokratie folgt dann automatisch. In diese zwei Sätze habe ich abschliessend meinen gesamten Sarkasmus, meine Verachtung, Skepsis und sogar Angst über die fehlgeleitete Entwicklung gelegt. ■

AKTUELLE WERKE von MILORAD KRSTIĆ



Erhältlich u. a. bei amazon und KOPP Verlag

www.milorad-krstic.com